Schwerter Zeitung

Regelmäßige Beilagen: Schwerter Hausfrau und Mutter. Aus dem Reiche der Mode. Heimatblätter u Lustiges Allerlei. Kinderzeitung Unser Blatt u Unterhaltungs- u. Romanbeilage u Spiel, Sport und Turnen. u Filmkritik. Kunst u. Wissen. u Gartenratschläge.

Verbunden mit: Schwerter Tageblatt und Anzeiger, Schwerter Volkszeitung, Schwerter Volksblatt

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde

Westhofener Zeitung, Aplerbecker Zeitung, Langscheder Zeitung, Holzwickeder Zeitung

Erstes und ältestes Tagesorgan des Kreises. — Generalanzeiger für den Kreis Hörde.

Die „Schwerter Zeitung" erscheint werktäglich. u Hauptgeschäftsstelle, Druck und Verlag: Carl Braus. Telegr. Adr.: Braus, Schwerterruhr. Tel. 62. Postscheck: Dortmund 2852. Verantwortliche Schriftleitung: Karl Richter in Schwerte. Tel. 62.

Nr. 186 — Freitag, 10. August 1923 — 56. Jahrgang

Einzelnummer 10000.— M.

Zum Geleit.

Kannst du im Unglück Gott
Noch nicht mit Liedern ehren,
Lob' Ihn mit Stillesein.
Laß Ihn dein Schweigen hören. Th. W.

Neueste politische Nachrichten.

Amtmann Dresing ist nicht nach Witten, sondern nach Hörde gebracht worden. Er wird im Stiftshof festgehalten. Angeblich will man ihn als Amtmann dafür verantwortlich machen, daß der Verletzte von dem wir gestern berichteten, verbotswidrig Waffen besaß.

*

Außer Raabe, der am Sonnabend in Düsseldorf die Handgranate warf, ist noch sein Vater und Bruder verhaftet worden.

*

Der bekannte Berliner Kommunalpolitiker und frühere Landtagsabgeordnete Geheimer Justizrat Oskar Cassel ist im Alter von 71 Jahren gestorben.

*

Dem „Matin" zufolge wird die für die nächsten Tage in Aussicht genommene Zusammenkunft der französisch-belgischen Minister infolge der Vertagung des englischen Ministerrates gleichfalls aufgeschoben werden.

*

Der Radikalsozialist und frühere Innenminister Malvy, der wegen Amtsvergehens fünf Jahre in der Verbannung zubringen mußte, wird am Freitag endgültig nach Frankreich zurückkehren. Er will anläßlich der kommenden Neuwahlen in dem Departement du Lot als Kandidat der Radikalsozialisten auftreten.

*

Die Franzosen haben den Bahnhof Limburg besetzt.

*

Die auf Mittwoch anberaumt gewesene Sitzung des englischen Kabinetts ist um einen Tag verschoben worden, um Baldwin Gelegenheit zu geben, die Meinungsverschiedenheiten innerhalb des Kabinetts auszugleichen.

*

Nach Blättermeldungen hatte Coolidge am Dienstag Besprechungen mit verschiedenen Parteiführern und Vertretern der Presse. Den letzteren gegenüber lehnte er die gewünschten Erklärungen über seinen Amtsvorgänger ab.

*

Durch Befehl der Besatzungsbehörde wurden wiederum 193 Eisenbahnbedienstete aus Düsseldorf ausgewiesen, weil sie sich den militärischen Befehlen nicht gefügt haben. Die Familien müssen binnen 4 Tagen folgen.

*

Heute findet nach Blättermeldungen in Paris der Prozeß Krupp vor dem Kassationshofe statt.

*

Justizminister Heinze erlitt einen schweren Autounfall und wurde dabei im Gesicht und an den Händen erheblich verletzt.

*

Nach der Chicago Tribuna soll dem in Paris anwesenden Völkerbundsvertreter Schwedens, Branting, von Poincare bei seinem Empfang eine amtliche Denkschrift über die Ruhr- und Reparationsfrage überreicht werden.

* * *

Die ersten Bayreuther Festspiele nach dem Kriege werden nunmehr bestimmt im Sommer 1924 stattfinden.

*

Ende dieser Woche wird der Magistrat in Frankfurt Notgeldscheine von ½ Million und 1 Million ausgeben.

Dr. Cuno über die Ruhrhilfe.

Die Steuergesetze im Reichstag.

Berlin, 9. August.

In Erwartung der Erklärung des Reichskanzlers zur politischen Lage stand der Reichstag im Zeichen des „Großen Tages", was sich in der Ueberfüllung der Tribünen und guter Besetzung des Hauses kundtat. Auf der Tagesordnung steht die erste Lesung des Ruhropfers, des Steuerzinsgesetzes, des Verbrauchssteuergesetzes und der Vorlage über die Erhöhungen der Vorauszahlungen auf die Einkommen- und Körperschaftssteuern.

Präsident Loebe eröffnet die Sitzung um 3 Uhr 20 Minuten und hebt hervor, daß, wie zu befürchten war, die finanziellen und wirtschaftlichen Verhältnisse unseres Landes einen baldigen Wiederzusammentritt des Reichstags notwendig gemacht haben. Der Präsident gedenkt, während die Abgeordneten sich von den Plätzen erheben, des Ablebens des Präsidenten der Vereinigten Staaten von Amerika Harding. Er habe bereits dem amerikanischen Botschafter von der Teilnahme des Reichstags Kenntnis gegeben.

Kommunistische Lärmszenen.

Das Wort erhält darauf Reichskanzler Dr. Cuno, der zunächst von den Kommunisten am Sprechen verhindert wird, welche rufen: Der Aufsichtsrat der Stinnes und Konsorten hat das Wort! Schwindler! Verräter, abtreten, der lebende Leichnam redet. Sie sind ein Verbrecher am deutschen Volk! Anhaltende, große Unruhe auf allen Seiten des Hauses. Der Abg. Froelich (Komm.) erhält zwei Ordnungsrufe. Präsident Loebe macht darauf aufmerksam, daß er bei weiterer Nichtbefolgung seiner Mahnung eine gröbliche Verletzung der Ordnung des Hauses als vorliegend ansehe und die Ausweisung der betreffenden Abgeordneten vornehmen werde. (Lebhafter Beifall.)

Die Rede des Reichskanzlers.

Die französische Fabel von der friedlichen Ingenieurkommission und den produktiven Pfändern lasse sich heute nicht mehr aufrecht erhalten. Trotz aller Drangsalierungen werde die Bevölkerung an Rhein und Ruhr treu am Widerstande festhalten. (Beifall bei der Mehrheit.) Die Entscheidung liege jetzt bei England, aber es wäre zwecklos und gefährlich, in diesem Augenblick über die Einzelheiten der englischen Aktion sich zu verbreiten oder Kombinationen daran zu knüpfen. Wir dürfen nicht an Wunder, sondern müssen an uns selber glauben. (Beifall.) Wir haben immer den Willen zur Verständigung mit Frankreich klar bewiesen, aber Frankreich will, daß wir vor jeder Verhandlung den passiven Widerstand aufgeben.

Wir sollen also das Rheinland den Franzosen auf Gnade oder Ungnade ausliefern. Dieses ist eine Forderung, auf die die Regierung nicht eingehen kann. (Lebhafter Beifall.) Hinter dieser einen Unmöglichkeit käme eine Kette weiterer Unmöglichkeiten. Frankreich brauchte zur Verwirklichung seiner Gewaltpläne eine neue Unterschrift, die Deutschland dann wie einen Klotz am Bein mit sich schleppen müßte. Man würde uns zur Unterschrift ein Dokument vorlegen, das so ausgeklügelt wäre, daß es alles nachholt, was nach französischer Auffassung der Versailler Vertrag versäumt hat. Wir kennen die Gewaltpläne des Herrschers und Verderbers Europas, wir sind ihnen gegenüber nur auf uns selbst angewiesen. Zur Erhaltung des Bestandes unseres Landes müssen wir jedes, aber auch jedes Opfer bringen.

Wir wollen festhalten an dem gewaltsamen passiven Widerstand, frei von sinnlosen Gewalttaten. Der Reichskanzler geht dann auf die innere Politik, vor allem auf die Wirtschaftslage ein.

Die Gesundung unserer Wirtschaft müßte erreicht werden, ohne Rücksicht auf irgendeinen Stand oder auf bestimmte Wirtschaftskreise. (Bei diesen Worten erhebt sich bei den Kommunisten großer Lärm. Koenen (Komm.) ruft: Die Bankrotteure! Der Lärm steigert sich nach Gegenrufen von rechts). Trotz der Mahnung des Präsidenten setzen sich die Lärmkundgebungen noch minutenlang fort, bis der Kanzler wieder fortfahren kann.

Die nächsten Vorschläge der Regierung würden eine weitere Verschärfung der Steuergesetze mit sich bringen. Vor allen Dingen müsse die Tätigkeit der Notenpresse eingeschränkt werden und überflüssige Einfuhr unterbleiben. Unsere Wirtschaft sei mit allen Mitteln zu fördern. Soweit in einzelnen Wirtschaftszweigen der Weltmarktpreis erreicht ist, sei die Tätigkeit der Außenhandelsstellen überflüssig geworden. Die Reichsbank stehe vor wichtigen währungspolitischen Aufgaben, die mit Vorsicht und Entschlossenheit gelöst werden müßten. An die Landwirtschaft müsse die dringende Mahnung gerichtet werden, auch in der Lieferung der Lebensmittel ihre Pflicht zu tun. Die Arbeitgeber aller Stände sollten der Geldentwertung bei der Bemessung der Löhne und Gehälter Rechnung tragen. Unser Volk sei nach dem Kriege viel ärmer geworden. Mehr sparen und mehr arbeiten sei erforderlich.

Reichstag und Regierung.

Die Regierung stehe auf ihren Posten (Gelächter und lärmende Zurufe bei den Kommunisten.) Das vaterländische Bewußtsein müsse heute ein Band der Einigung sein. Die Verfassung gebe den Ländern die Möglichkeit zur Entfaltung ihrer Verschiedenheiten. Diese Verschiedenheiten dürfen aber nicht zu einer Gefahr für die Außenpolitik des Reiches werden. (Unruhe.) Eine erfolgreiche Außenpolitik könne nur betrieben werden, wenn der Reichstag hinter einer starken Regierung stehe. (Lärm bei den Kommunisten und Rufe: Cuno der Starke!) Der Kanzler erinnert daran, daß es mehr als acht Monate her seien, seit er sein Amt übernommen habe. Er habe es nur getan, weil er dem Vaterlande dienen wollte. (Beifall bei der Mehrheit.) Er könne seine Kraft dem Vaterlande nur so lange widmen, wie er das Vertrauen des Reichstages habe, nicht einen Tag länger. (Beifall und Händeklatschen bei der Mehrheit. Lärm bei den Kommunisten.)

Der Reichsfinanzminister über die Steuervorlagen.

Reichsfinanzminister Dr. Hermes begründet dann die neuen Steuervorlagen. Niemals seit dem Abschluß des Versailler Vertrages seien solche Eingriffe in die deutsche Staatshoheit, das deutsche Finanzwesen und die deutsche Wirtschaft vorgenommen wie in den letzten Monaten.

Das Reich habe durch den Ruhrkampf nicht nur erhebliche Lasten zu tragen, sondern auch einen großen Einnahmeausfall erlitten. Der mit einer Billion veranschlagte Fehlbetrag der Reichspost werde wahrscheinlich noch höher werden. Zur Erreichung gesunder wirtschaftlicher Verhältnisse bei den Betriebsverwaltungen sei die Einführung wertbeständiger Tarife geplant, und zwar bei der Reichsbahn am 1. September und bei der Post am 15. September. Deutschland habe an Leistungen aus dem Versailler Vertrag bisher 6 Billionen an Geld- und Sachleistungen aufgebracht. (Lebhaftes Hört, hört!) Der Minister beschäftigt sich dann mit den vorliegenden Steuergesetzen im einzelnen. Die Nachteile, die dem Kleinhandel jetzt aus der Art der Nachversteuerung bei der Tabaksteuer erwachsen, würden beseitigt werden. Weitere Steuerquellen seien nötig. Man werde sich im Ausschuß damit beschäftigen müssen. Im Herbst würde bei einer Reform der Einkommensteuer auch über die Frage der Goldbilanz und Goldberechnung entschieden werden müssen.

Durch die neuen Schatzanweisungen wolle man eine Befriedigung des allgemeinen Bedürfnisses nach wertbeständigen Anlagemöglichkeiten erreichen. Das Reich könne eine Garantie nur übernehmen, wenn der Etat in Ordnung gebracht werde.

Die Ausgaben müssen durch entsprechende Einnahmen gedeckt werden. Daher seien die neuen Steuergesetze erforderlich. Gesunde Verhältnisse werden allerdings erst eintreten, wenn die Ruhrbesetzung durch einen unparteiischen Spruch über den Umfang unserer Reparationsverpflichtungen abgeschlossen wird. Durch die Erledigung der Steuervorlagen müsse der Welt bewiesen werden, daß wir nach Möglichkeit finanzielle Ordnung bei uns schaffen wollen. (Beifall bei der Mehrheit.)

Präsident Löbe teilt mit, daß nach dem Beschluß des Aeltestenrates die Aussprache über die Regierungserklärung am Donnerstag beginnen soll.

Abg. Koenen (Komm.) beantragt, die Debatte sofort zu beginnen, damit die unerhörte Rede des unfähigen Reichskanzlers nicht einen Tag unwidersprochen ins Land gehe. In vielen Bezirken sei schon passive Resistenz proklamiert worden, um Cuno zum Rücktritt zu zwingen. (Gelächter.)

Abg. Müller-Franken (Soz.) stellt fest, daß die Kommunisten im Aeltestenrat gegen die Vertagung der Aussprache keinen Widerspruch erhoben hätten. Die Annahme des kommunistischen Antrages wäre gleichbedeutend mit der Abdankung des Parlaments.

Der kommunistische Antrag wurde abgelehnt.

Das Haus vertagt sich auf Donnerstag 2 Uhr: Aussprache über die Regierungserklärung.

Schluß 5.30 Uhr.

Pressestimmen zur Reichskanzlerrede.

TU Berlin, 10. 8. Der „Lokalanzeiger" überschreibt sein Kommentar zu der gestrigen Reichstagssitzung: Rettet das Reich! Die kommunistischen Zwischenfälle, so sagt das Blatt, bilden in der Zeit äußerster Not, in der wir uns befinden, ein unsäglich trauriges Schauspiel. Ueber die Kanzlerrede äußert sich das Blatt dahin, daß die Rede im allgemeinen wohl den Erwartungen, die man billigerweise von ihr hegen konnte, entsprochen habe. Der Kanzler streift die innenpolitische Lage mit einigen Sätzen der Abwehr des rechten und linken Radikalismus.

„Der Tag" spricht sich gegen jede Aktivität aus. Das positive Ziel der Regierung Cuno muß sein, den passiven Widerstand im Ruhrgebiet erfolgreich durchzuführen. In den nächsten 14 Tagen wird sich zeigen, ob die Regierung Cuno stark genug ist, das Ruhrunternehmen erfolgreich zu Ende zu führen. Die nächsten zwei Wochen sind Wochen der Entscheidung.

Die „Deutsche Tageszeitung" schließt ihre Besprechungen: Die Regierung müsse sehr stark sein.

Die „Kreuzzeitung" schreibt: Dr. Cuno hat in klarer Weise die Dinge so dargelegt, wie sie sind. Dafür ist er von den Kommunisten maßlos beschimpft worden. Der Präsident gewährte dem Reichskanzler nicht den Schutz, auf den er unzweifelhaft Anspruch hat.

„Der „Vorwärts" schreibt: Die sozialdemokratische Fraktion wird sich an der Steuerarbeit beteiligen mit dem Ziele, sie nach ihren Forderungen zu gestalten. Von der gestrigen Reichstagssitzung hatte man den Eindruck, daß eine Regierungskrise wahrscheinlich nicht bevorsteht, daß es aber für die Sozialdemokratie Zeit ist, sich auf die Aufgaben vorzubereiten, vor deren Lösung sie der nächste Regierungswechsel stellen wird.

Zu dem Handgranatenattentat in Düsseldorf.

erläßt die sozialdemokratische Parteileitung in Düsseldorf folgende Kundgebung:

Die Vereinigte Sozialdemokratische Partei von Düsseldorf und des Unterbezirks Düsseldorf drückt ihren Abscheu aus gegen das am Samstagabend am Corneliusplatz in Düsseldorf gegen französische Soldaten ausgeführte Bombenattentat.

Den dabei zu Schaden gekommenen deutschen Mitbürgern sprechen wir unser aufrichtiges Beileid aus und wünschen den Opfern des Verbrechens recht baldige Genesung. Dieselben Gefühle, welche uns für unsere deutschen Mitbürger beseelen, bringen wir auch den durch das ruchlose Verbrechen zu Schaden gekommenen französischen Soldaten dar.

Wir verlangen von der Stadtverwaltung, von der Staats- und Reichsregierung, daß sie von solchen Verbrechern abrückt, daß sie schärfer und nachdrücklicher als bisher solche Taten als das charakterisiert, was sie sind, nämlich ganz gemeine Verbrechen, dazu angetan, den passiven Widerstand der Arbeiter, Angestellten und Beamten zu schwächen und dadurch andern volksverräterischen Elementen, Rheinlandbündlern usw., Vorschub zu leisten.

Nach wie vor sind die sozialistischen Arbeiter, Angestellten und Beamten gewillt, den passiven Widerstand gegen die Militärherrschaft und gegen die Bestrebungen der Sonderbündler fortzuführen. Sie verlangen aber von der Regierung Cuno, daß dieselbe aus ihrer Passivität heraustritt und jeden aktiven Widerstand aufs schärfste verurteilt. Denn die sozialistischen Arbeiter, Beamten und Angestellten sind nicht gewillt, neben den Lasten der Besatzung auch noch für die Taten verbrecherischer Elemente zu büßen.

Bisher 100 deutsche Todesopfer.

Aus dem Ruhrgebiet, 10. August. Nach einer soeben erschienenen Statistik des Oberpräsidenten in Münster sind bis zum 28. Juli im Einbruchsgebiet den französischen und belgischen Mordbrennern insgesamt 100 deutsche Menschenleben zum Opfer gefallen.

Ein spätes Urteil des Reichsgerichts.

Leipzig, 10. Aug. Der Feriensenat des Reichsgerichts verurteilte den Dreher Gerhard Strey, Magdeburg, wegen Landesverrats

zu lebenslänglichem Zuchthaus.

Strey war im März 1916 in der Champagne von der Wache zu den Franzosen übergelaufen und hatte diesen die deutschen Stellungen verraten. 1920 kehrte Strey aus der Gefangenschaft zurück und wurde im Dezember 1920 wegen Landesverrats verhaftet. Der Angeklagte war geständig. Der Reichsanwalt hatte 10 Jahre Zuchthaus beantragt.

Ablehnung der Forderungen des Einzelhandels.

Die zwischen den Vertretern des Einzelhandels und der Reichsregierung geführten Verhandlungen sind, wie die „Textilwoche" erfährt, ergebnislos verlaufen, weil die Regierung sämtliche Forderungen des Einzelhandels abgelehnt hat. Infolgedessen wird die Protestbewegung des Einzelhandels einschließlich des gesamten Gewerbes und Handwerks in verstärktem Maß durchgeführt werden.

Sabotageakte?

Mainz, 10. Aug. Nach einer Meldung des „Echo du Rhin" aus Düsseldorf sei in Neu-Essen eine Handgranate auf eine französische Schildwache geworfen worden, der französische Posten sei jedoch nicht getroffen worden. — In Altenessen soll nach demselben Blatt ein ergebnisloser Sabotageakt gegenüber einer Besatzungskolonne versucht worden sein. Der Täter sei verhaftet worden. Wie das Blatt weiter aus Düsseldorf meldet, sei in Bochum ein Deutscher verhaftet worden, von dem bekannt geworden sei, daß er sich im Besitz von Handgranaten befinde.

Aus Stadt und Land.

Schwerte, 10. August.

Erinnerungen.

70 Zerstörung Jerusalems durch Titus, Untergang des jüdischen Reiches.
955 Die Schlacht auf dem Lechfeld.
1741 Beginn des Zweiten Schlesischen Krieges.
1792 Erstürmung der Tuilerien, Sturz des franz. Königtums.
1875 Der Geograph Karl Andree gestorben.
1914 Die Engländer besetzen Togo.

Wie schütze ich mich gegen Hitze?

1. Leichte Kleidung; darin gehen die Damen mit gutem Beispiel voran, insofern sie helle und dünne Stoffe bevorzugen. Während helle Farben Licht und Wärme wieder abgeben, halten dunkle Farben die Strahlen fest. Je leichter die Kleidung, desto ungehinderter die Atmung des Körpers und desto weniger „schwitzt" der Leib.

2. Normales Essen; Ueberladung des Magens erfordert große Tätigkeit der inneren Organe und je mehr bekanntlich an warmen Tagen gearbeitet wird, desto stärker verspürt man die Wärme; so geht es auch mit dem Magen. Bier usw. erfrischt nur augenblicklich; später wärmt der Alkohol desto stärker.

3. In Wohnungen und Arbeitsstätten halte man — wenn Diebesgefahren ausgeschlossen sind — nachts über die Fenster geöffnet; auch sorge man für Durchzug, wenn es ohne Schädigung von Personen möglich ist. Sobald die ersten Sonnenstrahlen in den Raum scheinen, schließe man die Fenster an der Sonnenseite und ziehe Vorhänge und Gardinen zu. Sobald zur Mittagszeit die Sonnenstrahlen auf der Gegenseite eindringen wollen, handele man entsprechend. Wo Vorhänge fehlen, lassen sich leicht Blenden herstellen, indem man Rahmen mit Papier überspannt. Erfrischung wird ferner durch Besprengung des Fußbodens erreicht. Man erprobe alle Möglichkeiten, um Lüftung zu schaffen. Dabei soll nicht vergessen werden, daß die Wohnung im Laufe des Sommers mehrfach kräftig von den Sonnenstrahlen beleuchtet werden muß; vor allem sind die Betten und Kleidungsstücke wiederholt an die Luft zu bringen und von der Sonne kräftig zu bescheinen.

4. Fehlerhaft, den erhitzten Leib durch Zuführung kalter Stoffe zu erquicken. Vorsicht gebrauche man daher beim Genuß von zu kalten natürlichen und künstlichen Wassern und vor allem beim Genuß von Eis. Die Wirkung davon ist Magenverstimmung und die Folge oft Bettruhe; die aber ist in den heißen Tagen wenig angenehm.

*

** **Manche neueste und notwendige Nachricht** konnten wir leider heute in unserer Zeitung nicht veröffentlichen, da uns seitens der Gasanstalt von gestern, Donnerstag mittag 1 Uhr ab bis heute morgen 8 Uhr kein Gas geliefert wurde, das zum Betrieb der Setzmaschine unbedingt nötig ist. So war der Maschinensetzer auch in den Nachtstunden vergeblich zur Stelle, denn er konnte infolge des Gasmangels keine Zeile setzen.

** **Sein silbernes Pfarrer- und Ortsjubiläum** kann am 13. September Herr Pfarrer Schnurbus feiern. In der katholischen Gemeinde werden schon jetzt Vorbereitungen zu einer bescheidenen, dem Ernste der Zeit angepaßten würdigen Familienfeier getroffen.

*

** **Gassperre.** Wie uns mitgeteilt wird, tritt bis auf weiteres täglich von 1—7 Uhr nachmittags Gassperre ein.

** **Eduard Pferdekämper †.** Gestern morgen einviertel nach 3 Uhr verstarb der hier wohlbekannte Schwerter Bürger Eduard Pferdekämper, Ostenstraße 29, im hohen Alter von 75 Jahren, ein echter Typ Altschwerter Bürgertums. Von weit und breit im Land kehrte man mit den alten Schwertern gern bei Vater Pferdekämper ein, dessen Rechtlichkeit und Offenherzigkeit manchen anlockte. Er war Veteran von 1780—71, lange Jahre Vorsitzender des Kampfgenossenvereins, mit dessen Mitgliedern er in einem recht guten kameradschaftlichen Verhältnis lebte. Gleicher Beliebtheit erfreute er sich bei all seinen Gästen und war lange Jahre hindurch immer der 14. August, der Tag der Schlacht von Colomben, ein recht festlicher Tag, wovon das nachstehende Gedicht, das ihm seine Stammgäste am 14. August 1900 widmeten, ein beredtes Zeugnis gibt:

Jahrzehnte sind vergangen heut drei,
Da war der heiße Tag von Colomben.
Die Sonne brannte wie Tropenglut.
Doch hatte der altedle Rebensaft
Dem Arm verliehen die starke Kraft
Und unseren Tapfern erhöht den Mut.
Vorher auf dem Marsche rann der Schweiß,
Und bald floß auch stromweis schon das Blut
Es war ein Ringen um Siegespreis
Die Kraft der Deutschen errang großes Gut.
Was dort geschah im Franzosenland
Half schlingen das deutsche Bruderband.
Geschaffen wurden viel tapfere Helden,
Hier ist ja einer, der's auch kann melden,
Ein echter Kämpfer altdeutscher Art,
Der Pferdekämpers Eduard.
Am heut'gen Ehrentag ihm bringen wir
Den Wunsch, daß er lang noch schenk gutes Bier!

Das war vor 23 Jahren, am 30. Jahrestag der Schlacht von Colombey. Als lebenslänglicher Leser unserer Zeitung widmen wir ihm gern diesen Nachruf. — Auch an seinen Kindern erlebte Vater Pferdekämper rechte Freude. Seine strengen Erziehungsgrundsätze waren ja allgemein bekannt und haben keine schlechte Frucht gebracht. Zu seinem Begräbnis, am Sonntag nachmittag 4 Uhr, werden viele ihm wohl das letzte Geleit geben.

** **Ein Menschenauflauf** entstand gestern abend kurz vor 7 Uhr in der Hüsingstraße in der Nähe der Fleischerei Bracht. Ein Fuhrwerk der Straethmannschen Weinhandlung kam über den Postplatz. Plötzlich scheute das Pferd und sauste mit dem beladenen Wagen in die Hüsingstraße hinein. Dort löste sich ein Vorderrad, der Wagen stürzte und das Pferd kam zum Halten. So wurde weiterer Schaden verhütet.

** **Um die Semmeln.** Gestern mittag kurz nach 2 Uhr kam auf seinem Fahrrad der Bäckerbursche der Fa. D. mit einem stattlichen Korb voll warmer Brötchen schnell aus der Sedanstr. zum Postplatz gefahren. Im selben Augenblick kreuzte dort ein Personen-Auto, aus der Bahnhofstr. kommend, den Postplatz. Es stieß auf das Fahrrad, welches zerbrach, Knabe und Semmeln zierten die Straße, ohne sonstigen Schaden zu nehmen. Ein herbeigerufener Polizist notierte den Autofahrer und kann er nun um Schaden-Ersatz für das Fahrrad angegangen werden. Die Ecke Sedanstr.-Postplatz bedarf ständiger Vorsicht von allen Seiten, da dort auch grade die elektrische Straßenbahn durchfährt. Die Semmeln werden eine merkliche Abkühlung erfahren haben, viele Zuschauer erhitzten sich dafür.

** **Zu dem Diebstahl** bei der Firma J. D. Theile wird uns noch ergänzend berichtet, daß der wachhabende Nachtwächter der Firma die Diebeskolonne schon abends hinter einer Hecke beobachtet hatte, mit einem größeren Handwagen und mit einer zweirädrigen Karre. Um 12 Uhr nachts etwa wurde der Diebstahl dann ausgeführt. Der Lehrling, der den einen der gefangenen Diebe bewachen sollte, fürchtete sich, eine entsprechende Nachricht weiter zu bringen. So tat dies der Wächter selbst, konnte dabei noch zwei der Diebe dingfest machen und der Schupo übergeben, während ein dritter Diebesgeselle in Schwerte am nächsten Morgen verhaftet wurde. Bei der Verfolgung der Diebe haben die Spürhunde des Wächters auch ihr gut Teil geleistet.

** **Die neuen Millionenscheine.** Die 10-, 20- und 50-Millionenscheine, die sich bereits im Druck befinden, und die schon in den nächsten Tagen in den Verkehr gebracht werden, werden ein Dürer-Wasserzeichen und am rechten Rande eine gelbe Maserung auf glattem Papier haben. Sie werden sich in der Größe von den 5-Millionenscheinen nur um einige Millimeter unterscheiden. Außerdem werden neue Ausführungen von Scheinen zu 100 000 ℳ und 500 000 ℳ hergestellt, um dem Bedarf nach Wechselgeld genügen zu können.

** **Der dramatisierte Stinnes.** Nun hat auch Hugo Stinnes das Schicksal führender Männer ereilt, in der Zeitliteratur dramatisch verwertet zu werden. Der Hamburger Schriftsteller Hanns Rubenden hat soeben ein abendfüllendes Stück „Stinnes, eine Groteske in drei Akten", fertiggestellt. Das Stück, in dem Hugo Stinnes als handelnde Person auftritt, wird in den nächsten Tagen an die Bühnen versandt. (T. Gen.-A.)

** **In der Ferienzeit** haben die Kinder mehr als gewöhnlich Gelegenheit, durch Flur und Wiese zu streifen und in Wäldern sich aufzuhalten. Soweit es nicht schon seitens der Schule geschehen ist, müssen Eltern und sonstige Pfleger oder Aufsichtspersonen den öfter ins Freie gehenden Kindern immer wieder einschärfen, keine Früchte bezw. Beeren, die ihnen unbekannt sind, zu pflücken, in den Mund zu nehmen oder gar zu essen. Denn es gibt gerade in den Ferienwochen mehrere Sorten Giftbeeren, die bald unserer Kirschfrucht, bald unserer Heidelbeere oder auch der Johannisbeere ganz ähnlich sind, deren Genuß jedoch dem Körper schädlich ist, indem sich mindestens heftige Magenschmerzen, Uebelkeit u. Brechreiz einstellen, häufig sogar ein qualvoller Tod herbeigeführt wird. Die am meisten in Wäldern, auf Wiesen und Schutthaufen vorkommenden Pflanzen, deren Früchte giftige Beeren sind, sind die Tollkirsche, der schwarze Nachtschatten und das Bilsenkraut. Rechtzeitige Warnung und Belehrung werden die Kinder vor Schaden bewahren.

*

Aus den Provinzen.

Buer. In der Jauchegrube ertrunken. Das dreijährige Töchterchen eines Anwohners der Augustastraße in Buer-Erle, das vermißt wurde, hat einen furchtbaren Tod gefunden. Nach längerem Suchen ist es in einer Jauchegrube gefunden worden, in die es gefallen und dann ertrunken ist.

Lippstadt. Unwürdige Behandlung eines Schulkindes auf dem Polizeiamte in Lippstadt. Dem „Bochumer Anzeiger" wird von einem seiner Leser geschrieben: „Mein Sohn, der von dem Jugendarbeitsamte Eickel nach Lippstadt zwecks Landaufenthalts geschickt wurde, traf Samstag, den 28. Juli, nachts gegen 12½0 Uhr in Lippstadt ein. Dort begab er sich zum Polizeiamte und bat um Auskunft bezw. Nachtlogis. Der wachthabende Polizeibeamte gab dem Schulkinde eine Unterkunft in einer Gefangenenzelle (!), wo es von 2 Uhr nachts bis 6 Uhr morgens zubrachte. Gegen 6 Uhr morgens wurde der Junge geweckt, dann brachte man ihm zehn Paar Stiefel, die er putzen mußte. Als Lohn dafür bekam er zwei Schnitten trockenes Brot, und um halb 9 Uhr wurde er entlassen. Er begab sich dann zum Jugendarbeitsamte in Lippstadt, von dort bekam er eine Wohnung."

Niedermarsberg. Beraubung von Postpaketen. Hier wurde ein kurz vor der Pensionierung stehender Postschaffner wegen fortwährender Beraubung von Postpaketen in Haft genommen. Bei einer vorgenommenen Haussuchung wurden gestohlene Gegenstände im damaligen Werte von rund 50 Millionen Mark gefunden.

Althausen. Kircheneinbruch. In der hiesigen Kirche wurde in der Nacht zum Donnerstag ein Einbruchsdiebstahl verübt. Die Spitzbuben bohrten das Schloß der äußeren schweren Sakristeitür aus, stemmten dann aus der Wand an der zweiten Tür die Schloß-Sicherung heraus und durchwühlten die Sakristeischränke nach Leinengegenständen. Sieben wertvolle Alben fehlen, die anderen Sachen, Gewänder usw., lagen durcheinander auf dem Fußboden. Auch ein Paar silberne Leuchter waren zum Mitnehmen bereitgestellt, sind aber anscheinend vergessen worden. Ueber die Täter konnte bis jetzt noch nichts ermittelt werden.

Aus dem Reich.

Die Geburtstagsgans.

Als ein wahres Geschichtchen erzählt die Münchener Jugend folgendes: In einer niederschlesischen Industriestadt. Die brave Hausfrau hatte eine sorgsam gerupfte Gans aus ihrem Küchenfenster im ersten Stock gehängt. Mancher Vorübergehende streifte sie mit sehnsüchtigem Blick. Zwei Männer betrachten sie und erkunden die Gelegenheit. In der Nacht schleichen sie sich mit einer Leiter heran, und gerade ist der eine beschäftigt sie abzuschneiden, während der andere die Leiter hielt, als ein Schupobeamter auftauchte und mit der energischen Erkundung, was dort sei, ihr Vorhaben stört. „Unser Freund da oben hat morgen Geburtstag und da wollen wir ihm als Ueberraschung die Gans hinhängen," erklärte der unten. Das sei grober Unfug, den er nicht zulassen könne, erklärte der Hüter des Gesetzes. Worauf der oben auf der Leiter: „Weißt du was, Wilhelm, wir nehmen die Gans einfach wieder mit und bringen sie ihm morgen ins Haus." Schneidet sie kühl ab, die beiden nehmen ihre Leiter auf und verschwinden.

Ruhrkinder in Leipzig.

Gestern vormittag gegen 10 Uhr traf auf dem Hauptbahnhof ein neuer Transport Ruhrkinder ein im Sonderzug mit 650 Insassen, Jungen und Mädel im Alter von 9 bis 13 Jahren. Leipzig war der erste Haltepunkt nach der nächtlichen Reise. Am Querbahnsteig hatte die Reichswehrkapelle Aufstellung genommen und spielte zum Empfang das Deutschlandlied, die preußische Nationalhymne und andere vaterländische Lieder, was bei den erwachsenen Begleitern einen nachhaltigen Eindruck hinterließ. Den Kindern wurde dann im Wartesaal 3. und 4. Klasse erfrischender Kaffee gereicht. Allgemein herrschte die fröhlichste Stimmung in Erwartung des auf mehrere Monate berechneten Aufenthalts in Sachsen. Das meiste Interesse bestand für die noch bevorstehende Reise nach Meißen, in dessen Umgebung die Kinder untergebracht werden. Unaufgefordert erklärten die Transportbegleiter, daß die Ruhrkinder in Sachsen eine ganz hervorragende Aufnahme gefunden haben. Auch ist die Opferwilligkeit erfreulich groß, sind doch mit diesem Transport nun 1200 Kinder allein im Umkreis von Meißen untergebracht. Als der Sonderzug nach einer Stunde Leipzig wieder verließ, gingen aller Wünsche mit den Kindern, denen körperliche Erholung doppelt nottut, denn die Verhältnisse in ihrer Heimat bedrohen gerade die Gesundheit und das Wachstum der Unmündigen aufs Schlimmste. Möchte allen dieser Aufenthalt zeitlebens eine schöne Erinnerung an ihre sonst so beengte Kinderzeit werden!

Letzte Drahtmeldungen.

Teuerungsunruhen in Hagen.

TU. **Hagen**, 10. Aug. Infolge der herrschenden Kartoffelnot kam es gestern auf dem Platz vor dem Rathause und in den anliegenden Straßen zu Demonstrationen. Eine nach vielen Hunderten zählende Menschenmenge, zum weitaus größten Teile Frauen mit leeren Marktkörben am Arm sammelten sich bereits in den Vormittagsstunden vor dem Rathaus an und verlangten die sofortige Herausgabe von Kartoffeln. Nachmittags wiederholten sich die Kundgebungen in verstärktem Maße. Kinder trugen Schilder mit Aufschriften, wie: „Heraus mit den Kartoffeln, Ihr Dickbälge!" „Gebt uns zu essen, Ihr Wucherer!" Hagen hungert mehr als ganz Deutschland!" Zu ernsteren Ausschreitungen ist es dank der besonnenen Haltung der Schutzpolizei nicht gekommen. Ein von der Schupo festgenommener junger Mann mußte auf Verlangen der Menge wieder freigegeben werden. — Ueber die Ursachen der Demonstration erfahren wir, daß seit einigen Tagen in Hagen so gut wie gar keine Kartoffeln mehr aufzutreiben sind, weil es den Großhändlern an den erforderlichen Devisen zum Einkauf in Holland mangelt. Auch einige Restaurants sind notgedrungen dazu übergegangen, ihren Gästen Reis statt Kartoffeln zu reichen. Um der Not zu steuern, kaufte die Stadtverwaltung mehrere Waggons holländischer Kartoffeln zum Preise von 100 000 Mk. für das Pfund mit der Maßgabe, daß die Ware für 60 000 Mark das Pfd. an die Bevölkerung abgegeben werden sollte. Die Stadtverwaltung setzt also bei jedem Pfd. 40 000 Mark zu. Da der Unwille der Menge über den hohen Preis, den die Hausfrauen nicht glauben bezahlen zu können, sich nicht legen wollte, beschloß die Stadtverwaltung, an besonders Bedürftige Gutscheine zum Bezuge von je drei Pfund Kartoffeln auszugeben. Diese Scheine sollen später beim Lohnempfang verrechnet werden.

Die Berufung Krupps verworfen.

TU. Paris, 10. Aug. Der Pariser Kassationshof hat die Berufung Krupps und seiner Mitarbeiter gegen das Werdener Schandurteil gestern verworfen. Den Verurteilten bleibt jetzt zur Abkürzung ihrer Strafe nur noch ein Gnadengesuch an den Präsidenten der französischen Republik übrig.

Ein Antrag sämtlicher Parteien an die Regierung.

TU Berlin, 10. Aug. Dem Reichstag ist heute ein Antrag des Zentrumsabgeordneten Schreiber, gegengezeichnet von allen Parteien, überreicht worden, durch den die Reichsregierung ersucht wird, den Etat der Notgemeinschaft der deutschen Wissenschaft von 4,4 Milliarden auf 9 Milliarden zu erhöhen.

Der Buchdruckerstreik beschlossen.

TU. Berlin, 10. August. Die gestrige Urabstimmung in den Betrieben des Berliner graphischen Gewerbes über Annahme der Vereinbarungen oder Streik hat, wie der Verein der Berliner Buchdrucker mitteilt, bei beiden Organisationen die Ablehnung der Vereinbarungen ergeben und zwar mit über zwei Drittel Mehrheit. Da auch die Verhandlungen, die in letzter Stunde am gestrigen Donnerstag nachmittag zwischen den Parteien stattgefunden haben, ergebnislos verlaufen sind, ist der Streik unvermeidlich geworden. Die Arbeit wird in den Betrieben heute, Freitag früh, niedergelegt. Nur die Arbeiterpresse soll erscheinen. Die Haltung der Belegschaft der Reichsdruckerei, soweit die Banknotenherstellung in Frage kommt, ist noch nicht ganz klar. Das wird sich voraussichtlich erst im Laufe des heutigen Tages endgültig ergeben. Von Gewerkschaftsseite wird im Hinblick auf die ernsten Gefahren versucht werden, die Belegschaften von der Arbeitsniederlegung abzuhalten. Ob das gelingen wird, erscheint aber ziemlich zweifelhaft.

Der sittliche Verfall im besetzten Gebiet.

Von einem bewährten Kenner der Verhältnisse an Ruhr und Rhein wird uns der folgende Beitrag zur Verfügung gestellt, der ein grelles Licht auf die französischen Versuche einer Demoralisierung der Bevölkerung wirft:

Zu den übelsten Begleiterscheinungen der französisch-belgischen Besetzung des Rheinlandes und Ruhrgebietes gehört unzweifelhaft die zunehmende Gefährdung und Zerrüttung der sittlichen und moralischen Begriffe in weiten Schichten der deutschen Bevölkerung der vom Feind besetzten Gebiete. Allein die Ruhrbesetzung hat bereits in den ersten drei Monaten ihrer Dauer Erscheinungen gezeitigt, die für die Zukunft das allerschlimmste befürchten lassen. In den deutschen Archiven befinden sich hierüber bereits dicke Aktenbände, die ein deutliches Bild von diesen Begleiterscheinungen geben. Im Inlande hat man sich bisher mit ihnen nur recht wenig beschäftigt, im Auslande fast gar nicht. Es erscheint darum angebracht, gerade auf diese Zustände die Aufmerksamkeit aller deutschen und ausländischen Kreise zu lenken, da sich ihre Auswirkungen noch lange nach der Aufhebung der Besetzung fühlbar machen werden.

Den schwersten sittlichen Gefahren in den besetzten Gebieten ist unbedingt die Jugend unterworfen. Die Polizeiberichte, Protokolle und sonstigen Aufzeichnungen legen hiervon beredtes Zeugnis ab. Während z. B. die Städte des Industriebezirks die Prostitution früher fast gar nicht kannten und den Polizeibehörden nur sehr wenig Frauen und Mädchen bekannt waren, die gewerbsmäßige Unzucht trieben, hat heute beinahe jeder Ort, auch wenn er noch so klein ist, mehrere Dutzend solcher Personen, die sich zumeist noch aus ganz jungen Mädchen zusammen setzen. Hand in Hand geht damit ein übertriebener Luxus, der von diesen Personen getrieben wird, und der viele, nicht ganz widerstandsfähige Mädchen und Frauen auf die gleiche Bahn des Lasters zieht. Am ausgebreitetsten ist jedoch die heimliche Prostitution, die durch die Besatzung einen ungeheuren Aufschwung genommen hat und zu einer furchtbaren Gefahr für die übrige Bevölkerung geworden ist. Ein Eingreifen von Seiten der Behörden ist vollkommen aussichtslos, da einmal jede Polizeigewalt im Ruhrgebiet fehlt und zum anderen sich jedesmal, wenn die Sittenpolizei eingreifen will, sich das französische Militär den Kriminalbeamten in den Weg stellt und die Verhaftung derartiger verdächtiger Frauen und Mädchen verhindert. Infolgedessen hat die Bevölkerung schon vielfach zur Selbsthilfe gegriffen und kurzerhand Frauen und Mädchen, die sie mit Franzosen oder Belgiern beobachtete, das Haar abgeschnitten oder vervrügelt. Dieses Vorgehen der Bevölkerung hat, wie von Seiten der Behörden festgestellt worden ist, wiederum dazu geführt, daß vornehmlich Sonnabends und Sonntags derartige Frauen und Mädchen ihre Wohnorte verließen und sich in anderen Städten mit den Truppen der Besatzung amüsierten. Während deutsche Frauen und Mädchen noch in verhältnismäßig geringer Zahl sich mit den fremden Soldaten abgeben, verkehren vornehmlich die weiblichen Angehörigen der polnisch sprechenden Bergarbeiter in großer Anzahl mit den Besatzungstruppen. Die polnischen Bergarbeiter stehen diesem Treiben vielfach ebenso machtlos gegenüber wie die Behörden, da es schon häufig vorgekommen ist, daß die Ehemänner auf Anstiftung ihrer Frauen von den Franzosen überfallen und mißhandelt worden sind.

Während es sich bei den oben geschilderten Vorgängen um Tatsachen handelt, die auf die Leichtfertigkeit gewisser Frauen und Mädchen zurückzuführen sind und die bei einer Wiedereinsetzung der deutschen Polizei stark eingedämmt werden, weiß die Chronik der Behörden des besetzten Gebietes von zahlreichen Ueberfällen französischer und belgischer Soldaten auf deutsche Frauen und Mädchen zu berichten, die alle ohne Bestrafung der Sittlichkeitsverbrecher geblieben sind, weil es die französische Besatzungsbehörde ablehnte, gegen die Täter vorzugehen oder weil häufig auch Offiziere zu diesen Sittlichkeitsverbrechern gehörten. Die Archive, aus denen wir dieses Material entnehmen, enthalten jedoch nur einen geringen Teil aller Sittlichkeitsvergehen der französischen und belgischen Truppen, vielleicht überhaupt nur den allergeringsten, da fast jedes derartige Vergehen mit einer Drohung des Sittlichkeitsverbrechers schließt, und sich infolgedessen viele Frauen und Mädchen fürchten, die Polizeibehörde von der ihnen zugefügten Schande in Kenntnis zu setzen. Einen breiten Raum unter den zahlreichen Protokollen nehmen Berichte über nächtliche bandenweisen Ueberfall auf Wohnungen ein, in denen sich die Frauen allein befanden, während die Männer, Bergleute oder Eisenbahner, an ihrer Arbeitsstelle weilten. Sogar französische [illegible] drangen in die Wohnungen ein und zwangen die anwesenden Frauen und Mädchen, ihnen gefügig zu sein. Vielfach sind auch Offiziere an diesem Treiben beteiligt und besonders die Frauen haben schwer zu leiden, in deren Wohnungen sich derartige Offiziere als Quartiergäste aufhalten.

Recht zahlreich sind auch die Fälle, in denen Frauen und Mädchen auf offener Straße von französischen oder belgischen Soldaten überfallen und vergewaltigt wurden. Ein Fall, der sich Mitte Februar in Bottrop ereignete, verdient besonders festgehalten zu werden. Dort wurde in den Abendstunden des 16. Februar ein Fräulein Josefine Mafer mit ihrem Bräutigam von einer fünf Mann starken Patrouille angehalten und vor den Augen des Bräutigams von allen fünf Soldaten nacheinander vergewaltigt, so daß sie tagelang das Bett hüten mußte.

Besonders hartnäckig werden von den Franzosen vor allem ganz junge Mädchen, die teilweise noch die Schule besuchen, verfolgt. Auch hier wissen die Protokolle zahlreiche Vergewaltigungen zu melden. Während in dem einen Fall ein Mädchen von 15½ Jahren gewaltsam in ein Wäldchen geschleppt und vergewaltigt wurde, verging sich in einem anderen Fall sogar ein Soldat in einem Schulgebäude an einem schwachsinnigen 14jährigen Mädchen. Ueber derartige Fälle liegen zahlreiche Mitteilungen vor. Die Forderungen der deutschen Behörden, derartige Vergehen zu ahnden, sind bisher alle unerfüllt geblieben.

Diese Vorfälle haben bisher keineswegs abgenommen, sondern befinden sich in stetig aufsteigender Kurve. Je entschiedener die deutsche Bevölkerung jede Gemeinschaft mit den Besatzungstruppen ablehnt, desto zahlreicher werden die Notzuchtsverbrechen von Seiten der fremden Soldaten. Die Gefahr einer vollständigen Verseuchung des Industriegebietes wächst von Stunde zu Stunde, da es vollständig ausgeschlossen ist, die Geschlechtskrankheiten, die bereits eine außerordentlich große Zahl von Personen ergriffen hat, mit Erfolg zu bekämpfen. Ebenso beginnen die Sittlichkeitsbegriffe bei vielen Bewohnern des Ruhrgebietes immer mehr zu verwildern, was schon daraus hervorgeht, daß man verschiedentlich bei Knaben Geld fand, das diese von den Franzosen erhalten haben wollten für die Herbeischaffung von Mädchen. Einbruch und Diebstahl stehen daneben auch in voller Blüte, da jeder polizeiliche Schutz fehlt. Alles in allem bietet das Ruhrgebiet unter der französisch-belgischen Besetzung ein geradezu trostloses, ja grauenvolles Bild.

Das Säuglingssterben in Essen.

Seit der Besetzung des Ruhrgebiets haben sich die Gesundheitsverhältnisse in allen dortigen Städten, vor allem aber in Essen, von Tag zu Tag verschlechtert. Es läßt sich einwandfrei nachweisen, daß die Eingriffe der Besatzung zu einer Erhöhung der Säuglingssterblichkeit und zu einer allgemeinen Verschlechterung des Gesundheitszustandes beigetragen haben. Die verschlechterte Lebensmittelversorgung hat zusammen mit der Teuerung für die Allgemeinheit die Lebensmittelbedingungen derart verschlechtert, daß die Widerstandskraft gegenüber krankmachenden Einflüssen sehr stark nachgelassen hat. Den amtlichen statistischen Angaben der Stadt Essen für das erste Halbjahr 1923 ist folgendes zu entnehmen: die allgemeine Sterblichkeit betrug im ersten Halbjahr 1923 3186 Sterbefälle gegen 3261 im Jahre 1922. Die Sterblichkeit ist also im ersten Halbjahr dieses Jahres etwas geringer gewesen als in dem gleichen Zeitraum des Vorjahres. Doch wird der geringfügige Unterschied durch die Verhältnisse des zweiten Halbjahres mit Sicherheit ausgeglichen und überholt. Es muß auch berücksichtigt werden, daß durch den Abtransport von mehr als 30 000 Kindern auf das Land die Bevölkerungsziffer sich verringert hat, was ebenfalls eine Rückwirkung auf die Zahl der Todesfälle mit sich bringt. Wichtig ist der Umstand, daß im ersten Halbjahr 1923 die Sterbefälle bei den Säuglingen gegenüber dem Vorjahre eine Steigerung erfahren hat und zwar auf 730 gegen 719 im vergangenen Jahre. Die Steigerung ist umso bemerkenswerter, wenn ihr gegenüber gestellt wird die Tatsache, daß die Zahl der Geborenen eine wesentliche Abnahme erfahren hat. In den ersten Monaten des Jahres 1923 wurden in Essen 5218 Kinder geboren gegen 6148 im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Auf die Zahl der Lebendgeborenen bezogen, verstarben also im ersten Halbjahr 1923 13,99 Prozent, im gleichen Zeitraum des Jahres 1922 nur 11,54 Prozent der Säuglinge. Diese wesentliche Zunahme der Säuglingssterblichkeit wird von den maßgebenden Stellen zurückgeführt:

1. Auf den während des letzten Halbjahres infolge der Eingriffe der Besatzung eingetretenen Milchmangel,

2. auf die während derselben Zeit und aus demselben Grund erfolgte erhebliche Verschlechterung der Milch und

3. auf den durch den Eingriff der Besatzung hervorgerufenen Kohlenmangel, der namentlich im ersten Vierteljahr zu zahlreichen Erkältungskrankheiten der Säuglinge Anlaß gab.

Auch die Tuberkulose ist wieder im Vordringen begriffen. Im ersten Halbjahr 1923 verstarben an Tuberkulose 551 Personen gegen 547 im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Im Verhältnis zu den Gesamttodesfällen entfielen auf 100 Gesamttodesfälle 1923 17,30 Prozent Fälle auf Tuberkulose gegen 16,77 Proz. im Jahre 1922. Dabei muß bemerkt werden, daß insbesondere unter der Kinderwelt die Tuberkulose zahlreiche Opfer gefordert hat.

Die gesundheitlichen Schäden, die durch die letzte große Verkehrssperre und durch die damit veranlaßte katastrophale Entwicklung der Milchversorgung herbeigeführt worden sind, lassen sich leider noch nicht zahlenmäßig belegen. Auf jeden Fall ist mit der Tatsache zu rechnen, daß der Monat Juli ein gewaltiges Ansteigen aller oben erwähnten üblen Erscheinungen mit sich bringen wird.

Der Mißerfolg der Ruhrbesetzung.

Trotz der scharfen Kontrolle, die die französische Regierung über jede öffentliche Meinungsäußerung hinsichtlich der Ruhrbesetzung ausübt, finden sich hier und da in Frankreich Stimmen, die mutig genug sind, eine ungeschminkte Bilanz der französischen Ruhrpolitik zu geben. Das tut unter anderem Professor Scelle, der Völkerrechtslehrer der Universität Dijon, in der neuesten Nummer des „Progres Civique". Scelle ist bekanntlich der Mann, der kürzlich in dem Cahier des Droits de l'homme die Auffassung vertrat, daß sich völkerrechtlich der Einmarsch in das Ruhrgebiet rechtfertigen lasse, da nach den Grundsätzen des geltenden internationalen Rechtes der Gläubiger befugt sei, gegen einen böswilligen Schuldner gegebenenfalls mit Gewalt vorzugehen und da die im Vertrage von Versailles vorgesehenen Sanktionen für den Fall der Nichterfüllung durch Deutschland nicht ohne weiteres als Verzicht auf andere völkerrechtlich gültige Maßnahmen angesprochen werden können. Dagegen sei vom moralischen und politischen Gesichtspunkte aus, das Ruhrabenteuer auf das Schärfste zu verurteilen, da es einen Rückfall in die barbarischen Methoden brutaler Gewaltanwendung und überdies einen schweren politischen Fehler darstellt.

Im einzelnen führt Scelle dazu aus, daß die Hoffnung auf eine rasche Kapitulation Deutschlands sich als ein schwerer Fehlschlag Deutschlands erwiesen habe. Noch auf der Londoner Konferenz im Dezember 1922 habe Poincaré die Reineinnahmen aus der Ruhraktion auf 1½ bis 2 Milliarden Goldmark beziffert. Statt dessen habe Frankreich ein vollständiges finanzielles Fiasko erlitten und durch die Provozierung des passiven Widerstandes die nationale Einheit Deutschlands fester denn je zusammengeschweißt. Darüber hinaus drohe aber die Politik des 11. Januar eine Entwicklung einzuschlagen, die zum Ende der Entente und zur Annäherung zwischen Deutschland und England führen wird. Frankreich steht nunmehr einem englisch-deutschen Block gegenüber, dessen Existenz ihm nur die Wahl zu einem beschämenden Rückzug oder einem neuen Wahnsinnskrieg lasse. Allerdings sei anzunehmen, daß man sich in Frankreich zur Vernunft bekehre und es nicht zu der letzteren dieser beiden Eventualitäten kommen lassen wird. Deutschland sei heute weniger denn je geneigt, die Waffen zu strecken. Es fühle sich gestützt durch England wie auch durch Belgien. Die Initiative des Papstes sei endlich ein gewichtiges Zeichen dafür, daß die ganze Welt einig in der Verurteilung der französischen Greuelpolitik sei.

Von den beiden von der französischen Regierung gestellten Bedingungen: Einstellung des passiven Widerstandes und Anerkennung des Prinzips der etappenweisen Räumung nach Maßgabe der deutschen Zahlungen, werden sie vielleicht hinsichtlich der ersteren durch das Zustandekommen einer Art von Waffenstillstand wenigstens nach außen hin das Gesicht wahren können. Was aber die zweite Bedingung anlangt, so sei es eine Chimäre, sich einzubilden, Frankreich könne während einer unbegrenzten Anzahl von Jahren an der Ruhr bleiben, bis Deutschland den letzten Pfennig bezahlt habe. In jedem Falle könne die Ruhrpolitik nur mit einem Mißerfolg für die französische Politik enden, und vermutlich würde Poincare nichts anderes übrig bleiben, als sich an den Völkerbund zur Schlichtung des Konfliktes und zur endgültigen Regelung der Reparationsfrage zu wenden.





Geheimrat Bruno Weddingen, der neue deutsche Geschäftsträger in Reval.



Die Prinzessin zu Hohenlohe-Oehringen zu dem Prozeß vor dem Staatsgerichtshof in Leipzig.



Anzeigenpreise ab 9. August
für die achtmal gespaltene Millimeterzeile
Lokale 3000 Mk. Auswärtige 6000 Mk.

Bekanntmachung.

Verordnung zur Aenderung des § 46 Abs. 2 des Einkommensteuergesetzes.

Vom 24. Juli 1923.

Auf Grund des § 46 Abs. 8 des Einkommensteuergesetzes in der Fassung des Gesetzes vom 23. Dezember 1922 (Reichsgesetzblatt I, S. 978) wird mit Zustimmung des Reichsrats und eines Ausschusses des Reichstages folgendes bestimmt:

§ 1.

Im § 46 des Einkommensteuergesetzes erhält der Abs. 2 folgende Fassung:

Der Betrag von 10 vom Hundert des Arbeitslohnes ermäßigt sich

1. für den Steuerpflichtigen und für seine zu seiner Haushaltung zählende Ehefrau:
   a) im Falle der Zahlung des Arbeitslohnes für volle Monate um je 24000 Mk monatlich,
   b) im Falle der Zahlung des Arbeitslohnes für volle Wochen um je 5760 Mk. wöchentlich,
   c) im Falle der Zahlung des Arbeitslohnes für volle Arbeitstage um je 960 Mark täglich,
   d) im Falle der Zahlung des Arbeitslohnes für kürzere Zeiträume um je 240 Mark für je zwei angefangene oder volle Arbeitsstunden.
2. für jedes zur Haushaltung des Steuerpflichtigen zählende minderjährige Kind im Sinne des § 17 Abs. 2:
   a) im Falle der Zahlung des Arbeitslohns für volle Monate um 160000 Mk. monatlich,
   b) im Falle der Zahlung des Arbeitslohnes für volle Wochen um 38400 Mk wöchentlich,
   c) im Falle der Zahlung des Arbeitslohnes für volle Arbeitstage um 6400 Mark täglich,
   d) im Falle der Zahlung des Arbeitslohnes für kürzere Zeiträume um 1600 Mk. für je zwei angefangene oder volle Arbeitsstunden; Kinder im Alter von mehr als 17 Jahren, die Arbeitseinkommen beziehen, werden nicht gerechnet.
3. Zur Abgeltung der nach § 13 Abs. 1, Nr. 1 bis 7 zulässigen Abzüge:
   a) im Falle der Zahlung des Arbeitslohnes für volle Monate um 200000 Mk. monatlich,
   b) im Falle der Zahlung des Arbeitslohnes für volle Wochen um 48000 Mk wöchentlich,
   c) im Falle der Zahlung des Arbeitslohnes für volle Arbeitstage um 8000 Mk täglich,
   d) im Falle der Zahlung des Arbeitslohnes für kürzere Zeiträume um 2000 Mk. für je zwei angefangene oder volle Arbeitsstunden.

Auf Antrag ist eine Erhöhung dieser Beträge zuzulassen, wenn der Steuerpflichtige nachweist, daß die ihm zustehenden Abzüge im Sinne des § 13 Abs 1, Nr. 1 bis 7 den Betrag von monatlich 200000 Mk. um mindestens 200000 Mk. monatlich übersteigen. Ueber den Antrag entscheidet das Finanzamt.

Stehen Abzüge im wirtschaftlichen Zusammenhange mit anderen Einkommen als Arbeitslohn, so sind sie zunächst von den anderen Einkommen abzusetzen; nur insoweit diese Abzüge das andere Einkommen übersteigen, sind sie in die Abgeltung einbegriffen.

§ 2.

Die Bestimmungen des § 1 treten am 1 August 1913 mit der Maßgabe in Kraft, daß die darin vorgesehenen Ermäßigungen bei jeder nach dem 31. Juli 1923 erfolgenden Zahlung von nach dem 31. Juli 1923 fällig gewordenem Arbeitslohn Anwendung finden. 2583

Hörde, den 8. August 1923.

Das Finanzamt.

Landwirte!

Bin dauernd Abnehmer von
frischem Obst und Gemüse.
Benötige jedes Quantum und erbitte Angebote.

Ww. Kraumendahl
2418 Schwerte (Ruhr), Wesienort 1.

Zur Kenntnisnahme!

Meine Sprechstunden finden jeden Dienstag
von **10 bis 12 Uhr vormittags**
und von **2 bis 4 Uhr nachmittags**
bei Wirt Fröhling, Beckestaße, in Schwerte statt Urin mitbringen. 2588

Carl Steinbach, Heilkundiger.

Heinrich Bredenpohl & Co.

2597 **Zigarettengroßvertrieb.**

Verkaufsbüro:	Lager:
Hamm i. W., Widumstr. 25	Hamm i. W., Ostallee 45
Telefon 1866	Telefon 1878

Günstigste Einkaufsquelle für Wirte und Wiederverkäufer!
Stets große Mengen greifbar.



Heute früh entschlief sanft nach Gottes Ratschluß mein lieber guter Mann, unser wirklich treusorgender, vorbildlicher Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Onkel und Schwager

der Rentner

Eduard Pferdekämper

Veteran 1870-71

im Alter von 75 Jahren.

Schwerte, Menden, Dortmund, Barmen-R., Rhoden, Kuhndorf u. Breslau, d. 9. August 1923.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 12. August 1923, nachmittags 4½ Uhr, vom Trauerhause, Ostenstraße 29, aus, statt. Hausandacht ½ Stunde vorher. 2585

Zeitungsboten oder -Botin

für Holzen zum 1. September gesucht.

„Schwerter Zeitung"

2397 Große Auswahl

Beste Verarbeitung **Sportanzüge** | Loden- u. Kaffermäntel | Ia. Stoffe

Herren- und Burschen-Anzüge

aus Ia. Maßstoffen, der Maßarbeit ebenbürtig

Keine Uebervorteilung. Billige Preise

Kein Zwangskauf

auf Teilzahlung

bei geringer An- und Abzahlung!

Reelle u. gute Bedienung

Wollberg,

Hagen i. W., Altenhagenerstrasse 59

10 Minuten vom Hauptbahnhof

Covercoat-Schlüpfer — Für guten Sitz garantiert

Streif- u. Breechesbosen — Gute Qualität

Schreibe mit Luft

*

Der neue Notizblock ohne Papier und Bleistift nur 3 mm dick, Zeitlebens unverwüstlich, nicht zum abwaschen, stets gebrauchsfertig.

Kein Papiermangel mehr!

Ein Stift, ein Streichholz ohne Kuppe genügt zum Schreiben. Der Block für die Tasche, für das Büro, für den Schreibtisch; praktisch für Reisende, für Kaufleute, für Rechner, für den Lehrer, für die Kinder, für die Hausfrau, für den Notar, für den Arzt, für den Beamten, für den Arbeiter.

Preis je nach Größe und Umfang M. 2.—, M. 1.50 und M. 1.— mal Teuerungszahl.

Schreibwarenhandlung Carl Braus

Schwerte

Das Wunder der Tafel. — Neueste, aber bewährte Erfindung.

In Berlin bei jedermann im Gebrauch. In der Provinz fehlt es an Verkaufsständen.

Wegen Sterbefall
bleibt meine Wirtschaft
Samstag u. Sonntag geschlossen.
Hubert Pferdekämper.

Schwerter Turnverein 1868
M. D. T.
Sonntag, d. 11. August er. abends 8 Uhr:
General-Versammlung
im Vereinslokal.
Tagesordnung daselbst.
2593 **Der Vorstand**

Für kleinen bess. Haushalt (ländl. Gegend) wird nettes, sauberes
Mädchen
zum 15 August evtl. später gesucht. 2594
Bongert,
Bösperde b. Bahnhof, bei Menden.

Saubere
Putzfrau
2 mal wöchentlich für Büroreinigen gesucht.
Kahlenbeck & Co.
G. m. b. H.
Schwerte, Mährstraße.

Suche für meinen Sohn gegen Lebensmittel
Stelle
auf einem Bauerngut
Aug. Dickerhoff,
Berghofermark, Obermarkstraße 78.

Ein gebrauchter, guterhaltener
Zimmerofen
zu verkaufen. 2589
Brösecke, Ruhrstraße

Verdingung.

Die Zimmerarbeiten zu sechs Doppelhäusern der Wohnsiedelung Kreinberg zu Schwerte sollen im öffentlichen Verding vergeben werden. Angebotsbriefe werden zum Preise von 10 00 M. für das Stück abgegeben. Die Angebote sind mit entsprechender Aufschrift versehen, versiegelt und portofrei bis zum Eröffnungstermin, Donnerstag, den 16. August 1923, vorm. 11 Uhr, einzureichen. Zuschlagsfrist 2 Wochen. 2596

Deutsche Reichsbahn
Hochbauabteilung Schwerte

Hege und Jagd
ist die führende Jagdzeitschrift Süddeutschlands und amtliches Organ vieler jagd- u. Hundeschutz-Vereinigungen des In- u. Auslandes. Probenummern sind gegen Selbstkostenersatz zu beziehen durch die Vertriebsabteilung in Ottobrunn-Dornach.

Hotel Jungesblut

Heute Freitag, den 10. August:
Großes Gartenkonzert.
2592 Anfang 7 Uhr.

Lichtspiele zur Reichskrone

Freitag bis Montag!

Der 2. Teil des großen historischen Filmwerks
Durch Kerker u. Paläste von San Marco
2. Teil **Das Fest der Venus** 2. Teil
Drama in fünf Akten mit Luciano Albertini in der Hauptrolle.

Als Zweites der große Lustspielschlager:
Das Mädel aus der Hölle
Fünf Akte voll sprühendem Humor mit Lya Mara, der berühmten Filmschauspielerin in der Hauptrolle. 2590

Als Drittes Biscot Mayer, der unverwüstliche Komiker, in seinem zweiakter Lustspiel
Biscot Mayer als Tierfreund
Lustspiel in 2 Akten.

Lichtspiele zum alten Rathaus

Freitag, Samstag, Sonntag!

Die beiden Schlußteile des großen Abenteuerfilms
Seepiraten
5. Teil **Um Leben und Tod** 5. Teil
6. Teil **Erworbenes Glück** 6. Teil
Sensations- und Abenteuerfilm in 12 gewaltigen Akten mit Eddi Polo in der Hauptrolle.

Ueber alles siegt die Liebe
Schauspiel in sechs gewaltigen Akten. 2591

Programmänderungen vorbehalten.

STANDARD - Leichtkrafträder
2½ PS mit D. K. W. Motor. Zieht jeden Berg mit 2 Personen. Günstig ab Lager ständig lieferbar.



Hagener Motorrad - Vertrieb
Bertold Feder, Hagen
Langestr. 2. Fernruf 2366.
Ersatz- und Zubehörteile.

Achtung! Für Geschäftsleute!
Aufhänge-Plakate
Größe 19 x 26
mit der Aufschrift

Bei der heutigen täglichen Geldentwertung kann nur gegen Kassa verkauft werden.

sind zum Grundpreise von 50 ℳ x Schlüsselzahl des V.-V. zu haben bei der

Buchhandlung Carl Braus